

LA RÉVOLUTION FRANÇAISE

VUE DES DEUX CÔTÉS DU RHIN

Textes rassemblés par

André DABEZIES

1990

Publications de l'Université de Provence
Aix-Marseille 1
29, avenue Robert Schuman
13621 AIX EN PROVENCE Cédex 1

DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION IM SPIEGEL DER DEUTSCHEN PERIODISCHEN ZEITSCHRIFTEN (1789-1815)

Hans-Ulrich SEIFERT

Champ de mars, feier des 14. Juli : ich verlange an einem stand "une bière". der bursche versteht mich nicht, fragt, ob ich französischer nationalität sei. ich verneine. beim bezahlen sagt er : "merci, madame"! wenn ich bloß wüßte, ob das ironie war oder nur flüchtigkeit.

Was Bernd Mattheus an einem 14. Juli, irgendwann zwischen 1980 und 1985, in Paris seinem Tagebuch¹ anvertraut hat, würde 1989 nicht nur als Flüchtigkeit, sondern als bittere Ironie erscheinen müssen. Der Münchner Schriftsteller, der sich selbst gerne als "den letzten Moralisten" bezeichnet und in der Tat einer der letzten "écrivains maudits" dieses Saeculums zu werden verspricht, konnte nicht ahnen, daß der 14. Juli 1989 im Zeichen einer publizistischen Zweihundertjahrfeierkampagne stehen würde, deren alle Bereiche des Alltags durchdringendes Echo sein lapidares Verlangen nach Labung geradezu als Sakrileg erscheinen lassen muß. Im Mai 1989 verkündet der bundesrepublikanische Rundfunk zu den Klängen der Marseillaise die Revolution. Einen Monat zuvor hatten *Republika-*

ner in Berlin und Frankfurt erhebliche Stimmengewinne zu verzeichnen gehabt. Gewiß, es geht hier nur um die *Ariel-Revolution*, und die genannten Republikaner stehen in ihrem Drang nach radikaler Säuberung dem Antiseptismus der Waschmittelindustrie mit Sicherheit näher als den Oelsners, Schneiders, Forsters, Rebmanns, Cramers und von Halems, auf die gleich die Rede kommen soll (und die sich mit Recht als Republikaner bezeichnet haben). Aber unverkennbar, unübersehbar und deshalb hier auch festhaltenswert ist doch die deutsche Öffnung zur (französischen) Revolution, zweihundert Jahre danach, aber mit der legendären, ihrem Gegenstand gegenüber oft indifferenten Gründlichkeit, wie sie sich von der *Bunten Illustrierten*² über den *Stern*³ bis zum *Spiegel*⁴, der *Zeit*⁵ und dem *Merkur*⁶, der nach dem Kriege gegründeten "Zeitschrift für europäisches Denken", entblättert. 1989 steht publizistisch im Zeichen von 1789. Nur unter dem unmittelbaren Eindruck der französischen Ereignisse wurde vergleichbar *viel* zur Revolution geschrieben, wengleich der Verbreitungsgrad der damaligen Druckerzeugnisse an heutigen Zahlen gemessen lächerlich gering erscheinen muß : die meistgelesenen Journale der Revolutionsära brachten es in Deutschland allenfalls auf Auflagen von 5000 Exemplaren, wohingegen der *Spiegel* heute wöchentlich gut und gerne 3 Millionen Hefte verkauft⁷. Schon 1988 rüsteten sich die Verlage mit fieberhaftem Geschäftssinn für das Thema der diesjährigen Buchmesse, und die hunderttausendfach gratis verteilten Werbemagazine des Buchhandels öffneten ihre Rubriken dem Revolutionsgeschäft⁸. Seit Januar gibt es keine Lieferung des *Börsenblattes für den deutschen Buchhandel*, in dem nicht mindestens ein Titel zu dem Thema angezeigt wäre. Auswahllisten für Schulen, Bibliotheken und für den wissenschaftlichen Gebrauch verzeichnen hunderte von Werken⁹, und selbst der fleißigste Leser vermag nicht mehr, als eine Bresche durch den papierenen Revolutionsdschungel zu schlagen. Universitäten und Volkshochschulen, Rundfunk und Fernsehen, Museen und Bibliotheken wetteifern mit einer brei-

ten Palette von Veranstaltungen um das Interesse an dem Zweihundertjahreereignis¹⁰, dem mit den Schlagwörtern "Menschenrecht" und "Demokratie" in oft nur pseudohistorisierender Weise Aktualität bescheinigt werden soll. Dieses (im Grunde begrüßenswerte) Interesse von Medien und Bildungsinstitutionen ist keine Selbstverständlichkeit, schon gar nicht in Deutschland.

Der *centenaire* hinterließ hier nur wenige Spuren¹¹ und wäre wohl noch unbemerkt verstanden, wenn seine Feier nicht mit der Weltausstellung in Paris im Jahre 1889 zusammengefallen wäre.

Die 150-Jahr-Feier, in Frankreich mit einer monumentalen Ausstellung im Musée Carnavalet begangen, fällt zeitlich mit dem Beginn des 2. Weltkrieges zusammen. Goebbels scheute sich damals nicht zu verkünden: "Das Jahr 1789 wird aus der Geschichte gestrichen [werden]"¹². Außer Otto Flakes skeptischvereinfachender "*Geschichte der französischen Revolution*"¹³ gab es damals nur ein vielgelesenes Buch zu unserem Thema: Wilhelm Ihdes *Wegscheide 1789*¹⁴, ein historisches Machwerk mit dem Untertitel *Kreuzweg der europäischen Geschichte*, das in propagandistischer Manier den Nachweis über den "internationalen Vernichtungswillen der französischen Revolution" zu führen versuchte. Erstmals 1940 erschienen, erlebte das Buch bis 1944 fünf Auflagen. Das geistige Ambiente dieser Art von Historiographie wurzelt zwanzig Jahre tiefer: 1919 schrieb der namhafte deutsche Historiker Georg von Below (1858-1927) im trotzigen Ton des Verlierers: "Die Erlebnisse des Weltkrieges haben den Zusammenbruch der Ideale der französischen Revolution dargetan. Die Ideen der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit sind durch die deutschen Ideen von 1914, Pflicht, Ordnung, Gerechtigkeit, überwunden"¹⁵. Ungewollt wird mit dieser Formulierung die Vorherr-

schaft der Ideen von 1789 im politischen Leben Europas bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges behauptet. Der Sieg der deutschen Ideen, ein Mythos, der scheinbar in der eigenen Unfähigkeit zur Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse im Revolutionszeitalter selbst wurzelt¹⁶, wurde ebenso wenig Wirklichkeit, wie die Losung "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" das 19. Jahrhundert bestimmt hat.

In stärkerem Maße als die revolutionäre Traditionspflege der Jungdeutschen und die Auseinandersetzung mit den Folgen von 1789 innerhalb der frühsozialistischen und kommunistischen Bewegungen hat, publizistisch betrachtet, im Deutschland des 19. Jahrhunderts wohl die romanhafte Ausgestaltung der Ereignisse und die skeptische Beurteilung aus regierungsamtlicher Sicht meinungsbildend gewirkt. Die Werke des älteren Dumas, von denen kaum eines ohne Reminiszenz an das große Ereignis ist, wurden hier wie in Frankreich im industriellen Maßstab vertrieben. Thiers' *Histoire de la Révolution française* wurde bis 1849 nicht weniger als fünfmal ins Deutsche übersetzt (Michelets in den Jahren 1847-1853 entstandene Darstellung mußte fast 80 Jahre auf ihren ersten Übersetzer hierzulande warten). Das konservativ-liberale Bürgertum wendete sich eher mit Grausen von "republikanischen Phantasien", die in seiner Retrospektive das ausgehende 18. Jahrhundert kennzeichneten. Der Hamburger (später Gothaer) Verleger Friedrich Perthes schrieb in einem "Entwurf zu einer historisch-politischen Zeitschrift für die neuesten Ereignisse seit dem Juli 1830", in dem er noch deutlich als der ehemalige Freund Claudius' und Stolbergs zu erkennen ist :

Wer unter den jetzt Lebenden der Anfänge der französischen Revolution noch gedenken kann, wird sich der dadurch bei den Deutschen erregten Begeisterung erinnern. Kühnte diese auch späterhin sich etwas bei

Wohlgesinnten und Besonnenen ab, durch die eintretenden grauenvollen Begebenheiten, so wurden doch diese lieber Persönlichkeiten und Zufällen beigemessen, statt sie als natürliche Folge der Revolution selbst anzusehen. Klare Ansichten über die wahre Lage der Dinge wurden den Deutschen hauptsächlich durch die Stimmführer in den tonangebenden Zeitschriften entzogen, z. B. durch Hennings philanthropisch-weltbürgerliches Geschwätz, durch Rebmans und Kapellmeister Reichardt's Jacobinerfrechheit, durch Archenholz historische Flachheit, durch republikanische Ideale und Phantasien von Forster, Huber, Cramer und Anderen ; die, welche diesen Journalisten entgegenstanden : Schirach, Girtanner, der Wiener Hofmann, der Gothaer Reichard, Grollmann usw. waren zu schwach oder zu parteiwüthig, um Einfluß zu gewinnen ; sie erkannten weder Geist noch materiellen Inhalt ihrer Zeit. Einzelne Männer tieferen Sinnes, die sich dem eindringenden Unheil stemmten, wie Stolberg und Claudius, wurden unverstanden alsbald zu Aristokraten und Obscuranten gestempelt, oder wie Rehberg als veraltete Geschäftsmänner beseitigt¹⁷.

Den von Perthes behaupteten Einfluß der Presse auf die öffentliche Meinung bestätigen neuere Forschungen zur Zeitungsliteratur der Revolutionsära, denen zufolge damals "gut zweihundert Zeitungen mit einer Gesamtauflage von über 300 000 Exemplaren ... etwa 3 Mio. Leser und Hörer" im deutschen Sprachraum erreicht haben können¹⁸. Die hier interessierenden periodischen Zeitschriften waren weniger verbreitet, wie unter Verweis auf die Auflagen von maximal 5000 Exemplaren bereits angedeutet wurde. Durch die besondere Form ihrer Berichterstattung, die nicht selten von Augenzeugen vor Ort vorgenommen wurde, sowie ihre fortlaufende Kommentierung und Wertung der französischen Ereignisse, die zur Parteinahme herausforderte, kam diesen jedoch eine besondere

Rolle bei der Herausbildung einer politischen Öffentlichkeit diesseits des Rheins zu.

Der Hannoveraner Historiker E. Brandes sah in seinen 1808 erschienenen *Betrachtungen über den Zeitgeist in Deutschland in den letzten Dezennien des vorigen Jahrhunderts* diesen durch drei Faktoren bestimmt :

1. die französische Revolution ;
2. die Idee von dem steten Fortschreiten der Menschheit ;
3. die schnelle Verbreitung der Begebenheiten und Ideen des Tages durch Zeitungen, Journale, Flugschriften¹⁹.

Schon 1792 schrieb Archenholz in der *Minerva*, daß "die Lecture der politischen Journale und Brochüren alles verdrängt", um ein Jahr später festzustellen, daß dieses in Paris beobachtete Phänomen sich in Deutschland wiederholte. "Die französische Revolution verdrängt durch ihr gewaltiges Interesse alles ; die besten Gedichte bleiben ungelesen ; man greift nur noch nach Zeitungen und solchen Schriften, die den politischen Heißhunger stillen"²⁰. Und sein späterer Mitarbeiter Konrad Engelbert Oelsner äußerte ungefähr zur gleichen Zeit mit aufklärerischem Elan : "Je mehr Broschüren und Journale es gibt, desto mehr ... fängt die Vernunft des Volkes an zu reifen"²¹.

Das Volk freilich liest sie nicht, die ca. 70-80 nach der französischen Revolution gegründeten Blätter politisch-kultureller Richtung, die sich mit unterschiedlicher Intensität der Berichterstattung aus und zu Paris widmen²². Ihre Klientel haben diese vornehmlich im aufgeklärten Bürgertum und im Kreise der ungefähr 7000 Köpfe zählenden professionellen Intelligenzia, die die *öffentliche Meinung* der Zeit macht und zugleich

repräsentiert²³. Das Wort wie die Sache stellen in den meisten damaligen deutschen Staaten ein Novum dar²⁴, dessen Beurteilung mit dem Gang der revolutionären Entwicklung stark variiert. Georg Forsters breit angelegtes Loblied auf "die Allgewalt der Opinion" in den *Parisischen Umrissen*²⁵ erhält fünf Jahre nach seiner Veröffentlichung einen Dämpfer in Gestalt der "Die öffentliche Meinung" betitelten Ode Klopstocks, die Archenholz im Januar 1799 in der *Minerva* drucken läßt²⁶. Der "Grundsatz der revolutionären Franzosen : die öffentliche Meinung gewonnen, alles gewonnen" (so ein Artikel in dem "Der Gottheit - dem Fürsten - dem Vaterlande" gewidmeten *Patriotischen Archiv* im Jahre 1799²⁷) scheint im Europa der beginnenden napoleonischen Feldzüge nicht von Bestand gewesen zu sein. Wie sich der "Gang der öffentlichen Meinung in Europa in Rücksicht auf die Französische Revoluzion" bis zu diesem Zeitpunkt darstellt, sei im folgenden mit dem so überschriebenen Artikel des wohl markantesten antirevolutionären Theoretikers der Zeit, Friedrich Gentz, kurz skizziert²⁸. Gentz will "die Illusionen in der öffentlichen Meinung aufdecken und bekämpfen" und sieht die Revolution nicht als Hungerrevolte einer vom "Despotismus" aufs Äußerste drangsalieren plebeischen Schicht (wie es in Schriften jakobinischer Theoretiker anklingt), sondern als Frucht des Wirkens entwickelter Produktivkräfte, die im Mißverhältnis zur mangelnden gesellschaftlichen Repräsentation des dritten Standes stehen. Er begrüßt die Aufklärung, hält deren Verbreitung in den arbeitenden Klassen jedoch für gefährlich : im Verein mit der von Zeitungen und Romanen betriebenen revolutionären Propaganda lauere die Gefahr der Unterminierung staatlicher Ordnung. Die für jene Jahre charakteristische deutsche Angst vor der "Pöbelsouveränität"²⁹, die zumeist mit Anarchie gleichgesetzt wird, hindert Gentz allerdings nicht daran, die "welthistorische Größe und Wichtigkeit" der französischen Revolution zu konstatieren. Nur fürchtet er die Folgen der revolutionären Auffassungen, die in seinen Augen "Insurrection zur 'heiligsten aller Pflichten'" werden lassen und so das

rechtliche Fundament einer Eigentumsordnung, die in Deutschland eigentlich erst noch herzustellen war, sozusagen im voraus zerstören. Die mit den gesellschaftlichen Umwälzungen in Frankreich einhergehende Entstehung einer proletarisierten Armenschicht deutet er als das Schicksal moderner Gesellschaften schlechthin.

Genz wendet sich in seiner Analyse gegen Erklärungsversuche, die die Revolution als Resultat einer freimaurerisch-illuministischen Verschwörung deuten, wie sie insbesondere in der antirevolutionären *Eudämonia* Verbreitung fanden³⁰. Die Deutungen liberaler Journalisten, die nicht selten eine orleanistische Konspiration für die Entwicklung nach dem 10. August 1792 verantwortlich machen wollen, findet er nicht weniger kritikel. Der Orleanismus-These huldigt insbesondere Ludwig-Ferdinand Huber, der von Forster hochgeschätzte Freund, in seinen *Friedenspräliminarien*³¹, einer von Neuchâtel aus für Deutschland redigierten Zeitschrift, die von 1794 bis 1796 erschien. Die Verschwörertheorie gab ihren Anhängern die Möglichkeit, am Ideal einer vernunftmäßigen Umgestaltung ohne Terreur und "Maratismus" festzuhalten, weiter an die eingangs mit Brandes als für den Zeitgeist charakterisch zitierte "Idee von dem steten Fortschreiten der Menschheit" zu glauben. Das revolutionäre Pathos der *perfectibilité*, das zugleich das der Aufklärung ist, findet sich auch bei Konrad Engelbert Oelsner, einem Mitarbeiter Hubers und, als einer der journalistisch aktivsten Girondisten der Zeit, zugleich Beiträger zu Archenholz' *Minerva* und Cottas *Allgemeiner Zeitung*³². Seine Erklärung der Revolutionsursachen trifft sich punktuell mit der Analyse von Friedrich Genz :

Daß die Hauptquelle der Revolution das Elend gewesen sey, ist ein Irrthum. Freilich hat das Elend der Unterdrückten mitgewirkt ; aber es war vielleicht nicht ganz

so groß, wie in früheren Zeiten. [...] Was also hat zunächst die Revolution veranlaßt? - Der Wohlstand und die daraus entspringende thätigere Ahndung des Bessern. Es liegt in der Natur des menschlichen Geistes, fortzuschreiten. Dieser unveräußerliche Beruf, sich nach allen Seiten und Richtungen zu vervollkommen, ist ein hinlänglicher Rechtsgrund der Revolution³³.

Oelsner schreibt dies, als er Paris verlassen muß. D. h. im Jahre 1794, gerade als seine *Bruchstücke aus den Papieren eines Augenzeugen und unparteiischen Betrachters der französischen Revolution* erscheinen. Die "Grande Terreur", als welche man die Endphase der Schreckensherrschaft im Frühling und Sommer 1794 bezeichnet hat³⁴, war auch für eine Reihe von in Paris tätigen deutschen Republikanern und Revolutionsbefürwortern (zumeist girondistischer Richtung) zum Fatal geworden. Anacharsis Cloots wird am 24. März, der Verschwörung mit dem Ausland und des Atheismus beschuldigt, geköpft³⁵. Eine Woche später stirbt Eulogius Schneider, der Straßburger Sans-culotte und Herausgeber des *Argos*³⁶ unter der Guillotine. Vier Monate zuvor, am 25. November 1793, hatte der Mainzer Adam Lux sein Eintreten für Charlotte Corday mit dem Leben gebüßt³⁷. Sein Freund Georg Forster starb nur acht Wochen später in der rue des Moulins eines natürlichen Todes³⁸. Der Buchhändler, Journalist und Übersetzer Karl Friedrich Cramer, neben Oelsner einer der markantesten Berichterstatter aus dem revolutionären Paris, leidet wie viele andere Ausländer damals unter den administrativen Maßnahmen, denen die französische Regierung Fremde unterzog, da sie alle im Ruch standen, Agenten des politischen Gegners zu sein³⁹. Schon vor dem Sturz der Gironde, im Mai 1793, schreibt Schillers Schwager in einem Brief: "In Paris herrscht eine furchtbare Stille, man geht besonders den Fremden zu leibe"⁴⁰. Wilhelm von Archenholz, der im Sommer 1791 mit seiner Familie nach Frankreich gegangen war, um direkt vom Ort

des Geschehens für seine neu gegründete Zeitschrift *Minerva* zu berichten, zieht sich bereits ein Jahr später, vor dem Ausbruch der Revolutionskriege und der definitiven Abschaffung des Königtums, nach Sachsen zurück. Ihm bleiben Korrespondenten und Informanten wie Oelsner und Pappenheimer⁴¹, so daß es von dem Umfang der deutschen Parisberichterstattung her betrachtet zu keinem Einbruch kommt⁴². Aber der Ton ändert sich. Das bekannteste Beispiel hierfür dürfte Wielands *Deutscher Merkur* sein. Ende 1790 schreibt dessen Herausgeber aus Weimar: "Ich halte es für eine Glückseligkeit, um welche uns die Nachwelt beneiden wird, daß wir Zeitgenossen und Zuschauer dieses größten und interessantesten aller Dramen, die jemals auf dem Weltschauplatze gespielt wurden, gewesen sind"⁴³. Drei Jahre später bietet die Bühne allenthalben nur noch Tragödien, die mit wachsender Skepsis kommentiert werden⁴⁴. Trotzdem veröffentlicht auch noch der *Neue Teutsche Merkur* einige der wichtigsten damaligen korrespondenzberichte aus Paris: Auszüge aus Briefen von Halem, Zschokkes, von Johann Heinrich Merck und von Friedrich Schulz, Baggeseus Tagebuch und den Reisebericht des Schnepfenthaler Pädagogen Lenz. Eine Vielzahl von Reiseberichten erscheint damals zunächst, oft in Auszügen, in Zeitschriften, bevor ein Verleger sich an die gewinnversprechende Drucklegung wagt: Campes berühmte *Briefe aus Paris*⁴⁵ wurden bekanntlich erstmals im *Braunschweigischen Journal* gedruckt, bevor sie als Buch herausgegeben wurden, und ein Teil der Parisbeschreibung des ehemaligen Kapellmeisters des preußischen Königs, Johann Friedrich Reichardt, erschien (ohne Nennung des Autors) ebenfalls erstmals in einer Zeitschrift⁴⁶. Kontinuierliche Berichte aus Paris finden sich auch in dem *Journal des Luxus und der Moden*, das der sächsische Unternehmer-Journalist Friedrich Justin Bertuch, ein regelrechter Citizen Kane des 18. Jahrhunderts, nach seinem Ausscheiden aus der Redaktion des *Deutschen Merkur* 1786 begründet hatte. Die Identität seines Korrespondenten in der französis-

chen Hauptstadt ist bis heute ungeklärt. Die farbigen Reportagen aus den Jahren 1788-1793 wurden 1981 von Martha Brin-gemeier zusammengestellt, kommentiert und in Buchform neu herausgegeben⁴⁷.

Neben den Originalkorrespondenzen spielen jedoch auch die wertenden Analysen und Kommentare zum Revolutionsgeschehen, wie sie sich beispielsweise in Schlözers *Staats-Anzeigen* finden, und die Übersetzung französischer Zeitungsartikel und Broschüren, wie sie sich die nicht sehr langlebigen *Französischen Staatsanzeigen* zur Aufgabe machten⁴⁸, eine wichtige Rolle bei der Meinungsbildung. Ganz zu schweigen von der regen Rezensionstätigkeit der etablierten Organe des öffentlichen Lebens wie Nicolais *Allgemeiner deutscher Bibliothek*, der Jena'schen *Allgemeinen Literatur-Zeitung*, der *Oberdeutschen Allgemeinen Literaturzeitung* aus Salzburg und den zahlreichen *Gelehrten Nachrichten* oder *Anzeigen* aus Gotha, Leipzig, Tübingen, Nürnberg, Würzburg usw. All dies ein bis heute nicht überschautes Feld, dessen Erschließung noch Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird⁴⁹.

Daß und wie die Zeitschriften zu einer Instanz politischer Öffentlichkeit, der "Allgewalt der Opinion", wurden, mag am Beispiel des vielgelesenen *Politischen Journals* verdeutlicht werden, welches Gottlob Benedikt von Schirach, kein Freund der Revolution, in der Hoffmannschen Buchhandlung zu Hamburg herausgab. Die Zeitschrift wollte "einen vollständigen, alles umfassenden Begriff unserer Zeitgeschichte geben"⁵⁰, zu welchem Zweck sie u.a. Briefe aus allen wichtigen europäischen Hauptstädten abdruckte. In einem "Schreiben von Paris vom 18. Julius [1793]" ist zu lesen :

Gestern ist die Charlotte Gordet [!], welche Marat ermordet hat, mit der Guillotine hingerichtet worden. Sie hat bis zum

letzten Augenblicke einen so festen heroischen Charakter, und so viel Mutes und Geist gezeigt, daß jedermann darüber erstaunt ist⁵¹.

Diese Notiz erscheint noch im Juli-Heft, das am 27. des Monats in Druck ging. Im darauffolgenden Monat teilt der Herausgeber mit, daß die Nachricht so viele Zuschriften bewirkt habe, daß er sich außerstande sehe, diese allesamt abdrucken zu lassen. Lediglich aus drei Gedichten gibt er Ausschnitte wieder, darunter den folgenden holprigen Versuch :

Wovon giebt Mamsel Gordet ein Exempel?
 Von Unsinn blos, denn Heldenmuth wars nicht,
 Daß sie Marat als Märtyrer ersticht
 Der nie verdient den Platz im Nachruhms Tempel⁵².

Bessere Verse schmiedet ungefähr zur gleichen Zeit Klopstock. Auch bei ihm geht um es um die Entwicklung in Frankreich, die ihm zunehmend als *Irrtum* erscheint ; so jedenfalls überschreibt er ein Gedicht, in dem es heißt :

Ach des goldenen Traums Wonn ist dahin,
 Mich umschwebet nicht mehr sein Morgenglanz,
 Und ein Kummer, wie verschmähter
 Liebe, kümmert mein Herz⁵³.

Der Desillusionierung der Ideale folgen desillusionierende Taten der Republik : noch im selben Jahr schreibt Klopstock *Der Eroberungskrieg*. Die Besetzung Hollands durch Dumouriez, die Annexion Belgiens, die Kriegserklärung der Convention gegen England und Spanien, um nur einige markante außenpolitische Ereignisse des Jahres 1793 anzuführen, dazu der Vendéekrieg und die innenpolitischen Pressionen gegen die Gironde, die 1794 ihren Höhepunkt erreichen und, wie

bereits angesprochen, deren deutsche Sympathisanten in Mitleidenschaft ziehen, all das bewirkt die Polarisierung oder doch zumindest Verunsicherung der öffentlichen Meinung in Deutschland. Hinzu kommt, daß der Fall der Mainzer (und der weniger bekannten Bergzaberner) Republik ein mögliches politisches Modell zum Scheitern bringt und die führenden deutschen Republikaner ihre Ideen nun von Frankreich aus propagieren müssen, als heftig kritisierte Agenten einer feindlichen Macht, die sich im Lauf der Zeit zudem in ihren Einschätzungen über den weiteren Weg einer Revolutionierung deutscher Gebiete immer mehr voneinander entfernen. Der frühere Leibarzt des Herzogs von Orléans und der Princesse de Lamballe, der Sachse Saiffert⁵⁴, gibt in der französischen Hauptstadt einen kuriosen *Pariser Laufbericht* heraus⁵⁵, in dem er der deutschsprachigen Gemeinde verschrobene Variationen zur neuen Sprache der Revolutionäre bietet. Ab 1797 redigieren die aus Mainz vertriebenen Gelehrten Dorsch, Nimis, Blau und Boehmer im Auftrag des Direktoriums eine Zeitschrift mit dem Titel *Der Pariser Zuschauer*, ein Organ, mit dem "die republikanischen Berichte nach Lothringen und dem Elsass in der Landessprache in die Hände der Volksklassen"⁵⁶ gebracht werden sollen - ohne großen Erfolg, denn die Zeitschrift stellt ihr Erscheinen schon nach wenigen Nummern wieder ein. Auch stößt sie auf harsche Kritik derjenigen deutschen Republikaner, die die republikanischen Ideale in Frankreich verraten sehen und nun auf einen deutschen Sonderweg der Befreiung setzen wie Rebmann⁵⁷. Ihren Ursprung hat diese Haltung in dem "Bedürfnis nach Unparteilichkeit", das der bereits erwähnte Ludwig-Ferdinand Huber bereits 1793 bei journalistischen Beobachtern der Revolution wahrnimmt⁵⁸ und in seinen von Neuchâtel aus redigierten *Friedenspräliminarien* zur Geltung zu bringen versucht. Seine Zeitschrift, die in Berlin bei Forsters Freund und Verleger Voß erscheint - Forster hatte Huber noch von Mainz aus an diesen vermittelt - ist in mancherlei Hinsicht charakteristisch für die Reaktion deutscher Liberaler auf den

Gang der Revolution. Die aufgeklärten Ideale "einer rein philosophischen Verfassung" sollen gegenüber der "durch widerrechtlich vergossenes Blut empörten[n] Menschlichkeit verteidigt", "das große Principium der bürgerlichen Ordnung, ... [das] Gefühl des Eigenthums" als prinzipiell mit der Revolution vereinbare Werte festgehalten werden⁵⁹. Alles, was diesem Ideal widerspricht oder zu widersprechen scheint, wird, wenn nicht geahndet, so doch kaschiert, wie sich an Hubers Retouchen in Forsters Parisbriefen erweist, die erstmals in den *Friedenspräliminarien* abgedruckt werden. Die "empörte Menschlichkeit", eine der Aufklärung entwachsene Geisteshaltung, mit der die meisten deutschen Parisbesucher in die Revolution reisen, wird durch die Hinrichtung Ludwig des XVI. auf eine politische, durch die Opfer der Terreur auf eine allgemein humanitäre Probe gestellt. Sowohl Campe⁶⁰ als auch Rebmann⁶¹ zitieren in ihren Beschreibungen den bekannten Vers des Terenz *Homo sum, humani nihil a me alienum puto*⁶², für Wieland ist "die Gesinnung eines Weltbürgers" dasselbe wie die Ansichten eines Menschen "qui nil humani a se alienum putat"⁶³.

Doch bald nach Thermidor wird das Weltbürgertum selbst in Frage gestellt : der Einmarsch der Truppen des Direktoriums in Franken, Teilen von Hessen und in den Rheinlanden bewirkt nationalen Widerstand und nationalistische Reaktionen, die sich in einer Vielzahl antifranzösischer Pamphlete Bahn brechen. Für die Zeitschriftenlandschaft bedeutet dies eine Polarisierung in pro- und antifranzösische Blätter. Zu ersteren, die übrigens keineswegs französische Regierungspolitik nachbeten, wie Perthes es in der oben zitierten Auslassung suggeriert, sondern durchaus skeptisch von Übergriffen einzelner Kommissare zu berichten wissen, zählen Rebmanns Blätter : *Das Neue Graue Ungeheuer* (1795-1797), *Die Schildwache* (1796-1797) und *Die Neue Schildwache* sowie *Die Geißel* (1797-1799)⁶⁴. Offen revolutionsfeindlich sind die 1795 von Göchhausen und anderen begründeten *Eudämonia*⁶⁵ sowie der zwei Jahre zuvor begon-

nene *Revolutions-Almanach* des Gothaer Bibliothekars Heinrich-August-Ottokar Reichardt⁶⁶, der Georg Forster zufolge bereits 1791 "in Deutschland die kriechendste Anhänglichkeit an die Aristokratie affiziert"⁶⁷. Doch machte man sich es zu einfach, wollte man den Mann und seine erfolgreiche Zeitschrift, deren Titel und Layout eher ein der Revolution zugetanes Blatt erwarten lassen, als bezahlten Propagandist der Reaktion abtun. Zum einen ist der Herausgeber gewiß kein Frankreichhasser, hat er doch selbst in den Jahren 1786-1787 aus der französischen Hauptstadt für das *Journal des Luxus und der Moden* berichtet, zahlreiche Werke aus dem Französischen ins Deutsche übertragen (darunter Merciers *Tableau de Paris*, wenn auch nur in Auszügen) und einen bis ins 19. Jahrhundert hinein immer wieder aufgelegten Frankreichführer verfaßt. Zum anderen finden sich in der Zeitschrift durchaus Plädoyers für "einen Mittelstand, der die Wagschale (!) zwischen Fürst und Volk im Gleichgewicht hält"⁶⁸, also genuin aufklärerische Gesinnungen, die jedoch von der Revolution überflügelt worden waren. So erklären sich die harschen Attacken des *Revolutions-Almanachs* gegen "die Rebmanniaden der neufränkischen Anhänger"⁶⁹ wohl in erster Linie aus den unterschiedlichen sozialpolitischen Vorstellungen, die die Revolution im Lager der deutschen Intelligenz freigesetzt hatte.

Für Rebmann seinerseits steht nach wie vor ein deutscher Bastillesturm auf dem Programm, der die feudale Ordnung samt kleinstaatlichen Despotismen hinwegfegen soll⁷⁰. Doch kommt er nicht umhin festzustellen: "Das Volk ... hat ... sich müde revolutionirt"⁷¹. Das klingt fast wie ein Echo auf das Goethesche Diktum vom "erloschenen Feuer der Gallomanie"⁷² in Deutschland, das nun, zwei Jahre später, aus Frankreich zurückschallt. Die Auswirkungen der veränderten politischen Situation für die journalistische Arbeit beschreibt Rebmann als Abkehr von einer aufs rein Faktische begrenzten Berichterstattung, deren Korsett seine Erfahrung der nachrevolutionären

Wirklichkeit sprengt : "Man würde einen sehr unrichtigen Begriff von der Volksstimmung in Frankreich bekommen, wenn man sie nach Pamphlets und Journalen beurtheilen wollte"⁷³. Die Zeitschrift als Medium kommentierter Ereignisgeschichte weicht dem alle Bereiche des Lebens umfassenden *Tableau*, dessen Theorie Rebmann in einem beeindruckenden und wenig bekannten Text seiner *Zeichnungen zu einem Gemälde des jetzigen Zustandes von Paris*, einer erweiterten Sammlung von bereits zuvor in der *Geißel* und anderen Zeitschriften erschienenen Artikeln, entwirft, Jahre bevor die Romantik dieser Form der Darstellung eigenen ästhetischen Wert einräumt⁷⁴. Politische Berichterstattung bedeutet nun umfassende Schilderung des gesamten Spektrums des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens, der *faits divers* wie der markanten historischen Ereignisse : "Nichts ist der Menschheit unnöthig in und an einem Punkt, wo 900 000 denkende Wesen würken, in Masse um alles besser zu machen, im Einzelnen, um ihre Existenz und ihre Bedürfnisse zu erhalten"⁷⁵, schreibt Rebmann, und schildert das Ineinandergreifen von Privatschicksalen und politischem Geschäft in einem Staat, "worinn sich jeder vom Banquier bis zum Schuhputzer *à son aise* befinden kann"⁷⁶. "Ich liefere Zeichnungen", heißt es weiter, "Ansichten, oder wie man es sonst nennen will, von Menschen, von ihren Thaten mit unter auch von den Werken ihrer Kraft und ihrer Kunst. Ich versetze den Leser mit mir auf den Schauplatz einzelner Szenen, aus denen Volkscharakter, Fortschritte der Wissenschaften und Künste abzunehmen sind. Ich überlasse ihm das Ganze nach seiner Willkühr zu ordnen und zu reihen. Ich sehe täglich nach, *um wieviel und wodurch* die Menschheit weiter oder zurückgekommen ist"⁷⁷.

Es wundert nicht, daß Rebmann Friedrich Schulz' 1795 unter dem Titel *Ueber Paris und die Pariser*⁷⁸ erschienene Reportagen als Vorbild nennt, die er sogar über Merciers kanonbildendes *Tableau de Paris* stellt. Aus Merciers

Fortsetzungswerk über das revolutionäre Paris, dem *Nouveau Tableau de Paris*, gibt er in der *Geißel* kritisch kommentierte Auszüge wieder⁷⁹, nicht ohne an gegebener Stelle⁸⁰ darauf zu verweisen, daß sich ausführliche Textproben daraus in dem 1795 gegründeten Journal *Frankreich im Jahre ...* finden. Diese stammen von Karl Friedrich Cramer, einem der regsten Mitarbeiter dieser laut Untertitel "aus den Briefen deutscher Männer in Paris" zusammengestellten Zeitschrift. Neben Cramer zählen Karl Friedrich Reinhard, Georg Kerner, Georg Heinrich Sieveking, Johann Friedrich Reichardt und andere deutsche Demokraten, die sich zeitweise oder beständig in Paris aufhielten, zu den Mitarbeitern des vielgelesenen Blattes. Die darin eingestreuten Tagebuchauszüge, Reiseeindrücke und Erlebnisberichte geben dem monatlich erscheinenden Periodikum, das darüber hinaus Artikel französischer Politiker und Dokumente zur Zeitgeschichte in deutscher Übersetzung enthält, das Gepräge eines politischen Tableaus⁸¹. Der Charakter der Zeitschrift ist dazu angetan, die Frage nach der genauen Zahl und Identität der damaligen deutschsprachigen Pariskorrespondenten zu stellen. Genaue Zahlen zu ermitteln stellt allerdings ein schwieriges Unterfangen dar. Zeitgenössischen Schätzungen zufolge beläuft sich der Ausländeranteil an der Pariser Bevölkerung bei Ausbruch der Revolution auf 40 000 bis 150 000 Personen⁸². Neuere Untersuchungen schätzen, daß sich ungefähr 20 000 Fremde im revolutionären Paris aufhielten⁸³. Die gleiche Zahl nennt das Hamburger *Politische Journal* im Jahre 1802⁸⁴. Rebmann und andere Parisbesucher betonen wiederholt: "Es ist überhaupt unglaublich, wie viele Landsleute man hier trifft"⁸⁵. Das Journal *London und Paris* behauptet gar, Frankreich sei "zu 1/9 von Teutschen bevölkert"⁸⁶, zählt dabei wohl aber Elsässer, Schweizer und die Bewohner der annektierten Gebiete hinzu.

Mit der zuletzt genannten Zeitschrift⁸⁷, einem 1798 von Bertuch, der bereits als Herausgeber des *Journals des Luxus*

und der Moden Erwähnung fand, gegründeten dezidiert apolitischen Blatt, wird so etwas wie ein Paradigmenwechsel von der politischen Kulturberichterstattung zum reinen Kulturbericht erkennbar. Im Vordergrund der vielgerühmten Zeitschrift, die noch den Wiener Kongress überdauerte, stehen Kulturreportagen zu Neuem aus der literarischen Welt, aus den Museen und Bibliotheken sowie Gelehrtenklatsch, der, in früheren Zeitschriften in die als Anhang konzipierten "Intelligenzblätter" verfrachtet, sich hier im Hauptteil behauptet. Ähnliches ist in der Konkurrenzgründung Cottas, den 1803-1807 erschienenen *Französischen Miscellen* zu beobachten, einem von der mit den Pariser Salons der Zeit bestens vertrauten Schriftstellerin Helmina von Hasfer (spätere von Chezy) redigierten Blatt⁸⁸, an dem auch Koryphäen der Parisberichterstattung wie Karl Friedrich Cramer gelegentlich mitarbeiteten⁸⁹.

Das nachdirektorale Frankreich war zur "Pflanzschule der Ausbildung wissenschaftlicher Köpfe aller Art", und zum "Sammelplatz alles dessen, was nur Natur, Fleiss und Kunst hervorzubringen vermochten"⁹⁰ geworden, wie ein damaliger Stipendiat des Nationalmuseums für Naturgeschichte schreibt. Herder hatte schon 1798 gegenüber Millin geäußert :

Wie glücklich sind Sie, die Sie im Zusammenfluß gelehrter und Kunsthülfsmittel aus aller Welt Ende leben, und vielleicht einst im Mittelpunkt der Ideen-Verbindungen unsers Welttheiles leben werden, auf der Stelle, die sie bekleiden⁹¹.

Die Folgen der Säkularisierung der Klöster - bereits im ersten Jahr der Revolution kommen in Paris 8 Millionen Bücher aus aufgelösten französischen Kloster- und Emigrantbibliotheken zusammen!⁹² - wie die Hortung der Kunst- und Bibliotheksbeute aus den Kriegen des Direktoriums und Konsulats

machen Paris sehr bald zum Anziehungspunkt für Reisende, deren Interesse nur partiell das Leben in der Hauptstadt der Revolution ist : den zahlreichen Kunstliebhabern, Ärzten, Altertumsforschern und Philologen, die nach 1795 über den Rhein nach Paris ziehen, steht nicht das *revolutionäre*, sondern das im Bildungs- und Museumswesen *revolutionierte* Paris als Ziel vor Augen : die obligate Wanderung zu den Bastilletrümmern scheint von weniger Interesse als der *Thé littéraire* bei Millin, dem Vorsteher des *Cabinet des Antiques*, dessen Salon zu einem der wichtigsten Scharniere deutsch-französischer Begegnung in dieser Zeit wird⁹³. Es kommt nicht von ungefähr, daß Millin, bei dem man eine große Auswahl der sonst in Paris schwer zu beschaffenden deutschen Zeitschriften der Zeit findet⁹⁴, ein Korrespondent des Journals *London und Paris* ist. Neben der politischen Wirklichkeit der Freiheitskriege etabliert sich so ein kultureller Dialog und Austausch in den von der Revolution in das System der politischen Einrichtungen des Ancien regime gerissenen Rillen und Rissen, in denen nationalistische Partikularismen überwunden, gemeinsame Kunstliebe und gemeinsames Forschen, wissenschaftlicher Austausch im Vordergrund stehen. Daß dies auf Kosten der Länder geschah, die die neugegründeten Museen vornehmlich alimentierten, kann heute nur als Besorgnis erregender deutschfranzösischer Dünkel erscheinen⁹⁵, kümmerte die Zeitgenossen aber wenig. Die Jenaer *Allgemeine Literatur-Zeitung* leitet ihren Jahrgang 1801 mit einer ausführlichen Rechtfertigung des Kunstraubes in Italien und einem Titelkupfer ein, der den "Plan der Antiken-Galerie im Museum des Arts zu Paris" darstellt. Diese wohl unter dem Druck der Ereignisse entstandene Abhandlung stieß zwar bald auf heftige Kritik⁹⁶, ist im Ganzen aber charakteristisch für die Geisteshaltung einer großen Zahl von Intellektuellen der Zeit : Im ersten Jahrgang des 1807 von Cotta ins Leben gerufenen *Morgenblattes für gebildete Stände* schreibt der damalige Pariskorrespondent :

Ohne Anstrengung und mit mäßigem Aufwand findet der lernbegierige Künstler und Kunstfreund in Paris das Beysammen, was er vor 10 oder 12 Jahren mit erstaunlichen Kosten und Zeitverlust doch lange nicht alles gesehen hätte. Hier kömmt er an eine Quelle, die dem brennendsten Durst genug sein muß. Und wie findet er sie? Gerade - möchte ich sagen, nur zu seiner Disposition. Denn nie ist ein Volk oder ein Gouvernement gütiger und liebreicher gegen den Wißbegierigen gewesen, als das Neu-Französische⁹⁷.

Diese Äußerung wischt nicht vom Tisch, was damals an Frankreichkritischen Äußerungen in der deutschen Presse stand - Ernst-Moritz Arndt und Joseph Görres gehörten zu den begabtesten Schimpfern auf diesem Gebiet. Für das Frankreichbild der Mehrzahl der Angehörigen der "gebildeten Stände", die, selbst im Wachsen begriffen, das wachsende Publikum der erfolgreichen Zeitschriftenneugründungen vom Anfang des 19. Jahrhunderts⁹⁸ stellen, scheint das entrevolutionierte Paris, das der Kunstschatze und Museen, zum Hauptanziehungspunkt zu werden. "Unter den Hauptstädten ragt Paris als der Sinai geselliger Gesetze hervor", schreibt Jean Paul 1814 im *Morgenblatt*⁹⁹. Bereits sieben Jahre zuvor hatte er mit bissiger Polemik Journale vom Schlage *Frankreich im Jahre ...für obsolet* erklärt - Reichardts Berichte aus Briefen deutscher Männer in Paris schienen ihm schlicht und einfach langweilig¹⁰⁰.

Diese hatten bereits 1805 ihr Erscheinen eingestellt, als die napoleonische Zensur kaum mehr eine objektive Berichterstattung ermöglichte¹⁰¹. Auch die im industriellen Maßstab hergestellten Blätter Bertuchs und Cottas¹⁰² kämpften mit den Zensoren, erwiesen sich aber als langlebiger und geschmeidiger als die republikanischen Journale des 18. Jahrhunderts. Die "öffentliche Meinung" des beginnenden 19. Jahrhunderts ist

nicht mehr "politische Meinung"¹⁰³, wie Rebmann sie verstand und herzustellen anstrebte, sondern sich individualisierende Anschauung und kulturpluralistisches Streben ins Unpolitische gegen die Resultate der Revolution gewendet, und doch ihr Produkt. Ein wesentlicher Katalysator dieser Entwicklung waren die nach 1789 gegründeten periodischen Zeitschriften, deren ursprüngliche Programme und Vorhaben mit dem Fortschreiten der Truppen des Direktoriums und Napoleons in Europa zerstoßen. Die Revolution fraß, so man will, diese ihre Kinder. Daß sie noch bis auf unsere Tage manches Magendrücken verursachen, macht sie nicht zuletzt lesenswert.

ANMERKUNGEN

- 1) Bernd Mattheus, *Heftige Stille*, München 1986, S. 68.
- 2) Heft 5 (1989).
- 3) Klaus Harprecht, "Die Deutschen und die Französische Revolution", Heft 14 (1989) - 23 (1989). Vgl. auch Claus Lutterbecks Beitrag in Heft 13 (1989), S. 40-64, der aus der Menge aufgewärmten komparatistischen Allerleis als ernstzunehmende Befragung der Aktualität von 1789 und journalistisches Glanzstück herausragt und Beachtung verdient.
- 4) Rudolf Augstein in Fortsetzungen von Heft 1 bis 8 (1989). Mit Publikation der Beiträge in Buchform ist zu rechnen.
- 5) Fritz J. Raddatz, "Die Französische Revolution und die deutsche Geistesgeschichte. Ein Essay in drei Teilen", in : *Zeit-Magazin* Nr. 19 bis 21 (1989).
- 6) Heft 2 (1989).
- 7) Archenholz' Zeitschrift *Minerva* hat 1805 eine Auflage von 5000 Exemplaren (Brief Göschens an Archenholz, in :

Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte 13 (1988), S. 53). Der *Spiegel* wird wöchentlich in ca. 3 Mio. Exemplaren verkauft und findet schätzungsweise 8 Mio. Leser.

- 8) Vgl. *Buch-Journal* 4 (1988), S. 20-22 und *Buch Aktuell* 3 (1988), S. 45-49.
- 9) Vgl. z.B. die *Thematische Auswahlliste von Unterrichtsmaterialien* Nr. 14, Februar 1989 des in Braunschweig beheimateten Georg-Eckert-Institutes oder die vom Hessischen Institut für Lehrerfortbildung hrsg. *Materialien zur französischen Revolution im Französischunterricht* (Fuldatal/Kassel, 1989). Ferner Harald Pilzer, "Sire, es ist eine Revolution !" Versuch einer Literatursichtung zur Zweihundertjahrfeier der französischen Revolution", in : *Buch und Bibliothek* 41 (1989), S. 174-189 und Rolf Reichardts Überblick zum deutschsprachigen wissenschaftlichen Schrifttum der Jahre 1946-1988 in *Geschichte und Gesellschaft* 15 (1988), S. 115-143.
- 10) Hier sei nur auf das hervorragende Projekt des Südwestfunks (vgl. *SWF-Journal* März 1989, S. 14-25) und den Zyklus des Hessischen Rundfunks zur Französischen Revolution verwiesen, der vom 1. bis 16. Juli 1989 ausgestrahlt wurde.
- 11) Vgl. die von Wolfgang von Hippel in dem Band *Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit ? Die Französische Revolution im deutschen Urteil*, München 1989, S. 263-278 zusammengestellten Materialien.
- 12) *Revolution der Deutschen. 14 Jahre Nationalsozialismus*, Oldenburg 1933, S. 155.

- 13) *Die Französische Revolution 1789-1799*, Leipzig 1932. Mehrere Neuauflagen, zuletzt wieder 1988 gedruckt.
- 14) Leipzig und Berlin 1940. Vgl. dazu auch Klaus von See, *Die Ideen von 1789 und die Ideen von 1914*, Frankfurt am Main 1975 sowie die bei Wolfgang von Hippel (wie Anm. 11) S. 305-312 zusammengestellten Materialien.
- 15) Zitiert nach Harro Zimmermann, "Die Revolution verwirrt ihre Kinder", in : *Frankfurter Rundschau* vom 22. Oktober 1988, S. ZB 2. Vgl. auch von Belows Feier der "Epoche beginnenden Neudeutschtums" in seiner Schrift *Die parteiamtliche neue Geschichtsauffassung*, Langensalza 1920.
- 16) Vgl. Forsters bekannte Äußerung, "daß wir [in Deutschland] zu einer Revolution noch nicht reif sind" in einem Brief an seinen Freund und Verleger Voß aus Mainz vom 2. Oktober 1792 (in : *Georg Forsters Briefe an Christian Friedrich Voß*, hrsg. von Paul Zincke, Dortmund 1915, S. 173).
- 17) Wilhelm Dorow, *Krieg, Literatur und Theater, Mittheilungen zur neueren Geschichte*, Leipzig 1845, S. 149 (aus dem Kapitel "Friedrich Perthes in buchhändlerischem und politischem Verhältnis").
- 18) Rolf Reichards, "Deutsche Volksbewegungen im Zeichen des Pariser Bastille-Sturms. Ein Beitrag zum sozio-kulturellen Transfer der Französischen Revolution", in : Helmut Berding (Hrsg.), *Soziale Unruhen in Deutschland während der Französischen Revolution*, Göttingen 1988, S. 10-28 (hier S. 12). Vgl. auch Martin Welke, "Deutsche Publizistik zur Revolution", in : *Deutschland und die Französische*

Revolution 1789/1989 (Ausstellungskatalog), Stuttgart 1989, S. 35-57.

- 19) Zitiert nach Hedwig Voegt, *Die Deutsche jakobinische Literatur und Publizistik 1789-1800*, Berlin (DDR) 1955, S. 12.
- 20) *Minerva* Bd. 2, April 1792, S. 95 und Bd. 7, August 1793, S. 199.
- 21) *Luzifer, oder Gereinigte Beiträge zur Geschichte der Französischen Revolution*, hrsg. von Werner Greiling, Frankfurt a. M. 1988, S. 33.
- 22) Ich folge hier der Einfachheit halber der grundlegenden Darstellung von Paul Hocks und Peter Schmidt, *Literarische und politische Zeitschriften 1789-1905*, Stuttgart 1975. Die deutschsprachigen Periodika des 18. und des frühen 19. Jahrhunderts werden in Metz von einer Equipe des dortigen *Centre d'Etude des Périodiques de Langue Allemande de Lessing à Heine* erforscht. Allein für den Zeitraum 1750-1805 konnten mit Unterstützung des Max-Planck-Institutes über 4000 Zeitschriften ermittelt werden. Der mühsame Weg von der bibliographischen Erfassung zur Inhaltsanalyse wurde bisher systematisch nur die Zeitschriften der Berliner Spätaufklärung beschränkt. Für diese liegen, von Paul Hocks und Peter Schmidt herausgegeben, drei Bände eines weiter konzipierten *Index zu deutschen Zeitschriften der Jahre 1773-1830* (Nendeln 1979) vor. Einen gewaltigen Schritt nach vorne ist die Inhaltserschließung deutschsprachiger Zeitschriften durch Alfred Estermanns 1981 vorläufig abgeschlossene Monumentalbibliographie *Die deutschen Literatur-Zeitschriften 1815-1850* (Bd. 1-10, Nendeln 1978-1981) gekommen !

- 23) Vgl. Inge Stephan, *Literarischer Jakobinismus in Deutschland (1789-1806)*, Stuttgart 1976, S. 30.
- 24) Vgl. den Eintrag unter diesem Lemma in Karl Friedrich Reinhardts *Le Néologiste Français ou Vocabulaire portatif des mots les plus nouveaux de la langue Française, avec l'explication en Allemand et l'étymologie historique d'un grand nombre* [Würzburg] 1796, S. 242. Ein Neudruck dieses Wörterbuchs ist im Verlag Olms (Hildesheim) in Vorbereitung. Grundlegend zu diesem Abschnitt : Jürgen Habermas' Habilitationsschrift *Strukturwandel und Öffentlichkeit*, Neuwied und Berlin 1962.
- 25) Vgl. *Friedens-Präliminarien* [hrsg. von P. Usteri und L.-F. Huber], I (4), 1794, S. 317 ff (hier : S. 348).
- 26) *Minerva* Januar 1799, S. 189-192.
- 27) Hrsg. von Samuel Chr. Wagener, Berlin 1799, Band 2, 1. Stück. Vgl. auch, mit ähnlicher Tendenz, den Artikel "Mundus regitur opinionibus" des Leipziger Schriftstellers und Verlegers Johann Gottfried Dyk, zunächst in den *Neuen Leipziger gelehrten Anzeigen* veröffentlicht und später mit weiteren Zeitschriftenaufsätzen des Verfassers unter dem Titel *Politische Aufsätze von einem Freunde der Wahrheit. Veranlaßt durch die französische Revolution*, Leipzig 1795 (hier : 2. Heft, S. 412-423) gedruckt.
- 28) "Über den Gang der öffentlichen Meinung in Europa in Rücksicht auf die französische Revolution", in : *Historisches Journal*, Berlin : Vieweg, 1799, Heft 1 und 2, fortgeführt unter dem Titel "Fortgesetzte Untersuchungen über die Entstehung der Französischen Revolution" in den

folgenden Lieferungen. Die Zeitschrift ist als Nachdruck (Nendeln 1972) verfügbar.

- 29) Der Kunstinteressierte Graf Kaspar Heinrich von Sierstorff schreibt in seinen *Bemerkungen auf einer Reise durch die Niederlande nach Paris im elften Jahre der großen Republik*, die 1804 anonym in Braunschweig erschienen sind, daß zu Beginn der Revolution "alles überschreiende Advokaten, Bierbrauer und unwissende Bösewichte aus der niedrigen Volksklasse am Ruder der Regierung saßen" (nach Heiner Boehncke/Harro Zimmermann (Hrsg.), *Reiseziel Revolution*, Reinbek 1988, S. 148). Der Begriff "Pöbelsouveränität" stammt wohl von Friedrich Schink, einem Mitarbeiter der *Minerva*, der ihn dort in seinen "Briefen über die deutsche Sansculotterie" (Juli 1794, S. 80) verwendet. In Reichards *Revolutions-Almanach von 1796* wird der Gedanke in ein mittelalterliches Sprichwort gekleidet: "Es ist kein Schwert, das schärfer schießt, als wenn der Bauer ein Edelmann wird" (S. 172).
- 30) Vgl. das Kapitel "Die *Eudämonia*. Der journalistische Sammelpunkt des Konservatismus" in Klaus Epsteins *Die Ursprünge des Konservatismus in Deutschland*, Frankfurt a. M./Berlin 1973, S. 620-632.
- 31) Zu Huber unterrichtet bislang am zuverlässigsten Sabine Dorothea Jordan in ihrer Monographie *Ludwig Ferdinand Huber (1764-1804. His life and Works)*, Stuttgart 1978.
- 32) Zu Oelsner s. die Einleitung Werner Greillings in der bereits Anm. 21 zitierten Textauswahl (S. 7-28) und Klaus Deinets Monographie *Konrad Engelbert Oelsner und die Französische Revolution. Geschichte Erfahrung und Ges-*

chichtsdeutung eines deutschen Girondisten, München 1981.

- 33) "Unter der Revolutionsregierung 1794", in : *Friedens-Präliminarien* 10 (1796), S. 103. Zur Rolle der Armen in der Revolution vgl. Alan Forrest, *The French Revolution and the Poor*, Oxford 1981.
- 34) Vgl. Helmut Kessler, *Terreur. Ideologie und Nomenklatur der revolutionären Gewaltanwendung in Frankreich von 1790 bis 1794*, München 1973, insbes. S. 112 ff.
- 35) Vgl. *Anacharsis Cloots. Der Redner des Menschengeschlechts* (Ausstellungskatalog), Kleve 1988.
- 36) Vgl. Walter Grab, "Eulogius Schneider - ein Weltbürger zwischen Mönchszelle und Guillotine", in : *Ein Volk muß seine Freiheit selbst erobern. Zur Geschichte der deutschen Jakobiner*, Frankfurt a. M./Olten/Wien 1984, S. 109-167.
- 37) Vgl. Alfred Börckel, *Adam Lux, ein Opfer der Schreckenszeit. Nach seinen Schriften und den Berichten seiner Zeitgenossen*, Mainz 1892.
- 38) Vgl. Marita Gilli, *Georg Forster. L'oeuvre d'un penseur allemand réaliste et révolutionnaire (1754-1794)*, Lille/Paris 1975.
- 39) Vgl. Alain Ruiz, "Un admirateur allemand de Sieyès. Karl Friedrich Cramer", in : *Revue d'histoire diplomatique* 88 (1974), S. 259-311.

- 40) "*O Fürstin der Heimath ! Glückliches Stutgard*". *Politik, Kultur und Gesellschaft im deutschen Südwesten um 1800*. Hrsg. von Christoph Jamme und Otto Pöggeler, Stuttgart 1988, S. 124.
- 41) Vgl. Alain Ruiz, "Leben und politische Publizistik Heymann Salomon Pappenheimers in Hamburg zur Zeit der Französischen Revolution", in : *Jahrbuch des Instituts für Deutsche Geschichte* (Tel-Aviv) 12 (1983), S. 129-187.
- 42) Eines der wichtigsten Hilfsmittel zur Auswertung der in den Jahren 1785 bis 1800 erschienenen Literatur verdankt man der fleißigen Kompilatorentätigkeit des Jenenser Bibliothekars Johann Samuel Ersch. Sein leider zu wenig benutztes *Allgemeines Repertorium der Literatur*, von 1793 bis 1807 im Verlag des Weimarer Landes-Industrie-Comptoirs erschienen, zeigt bereits bei flüchtigem Durchblättern, daß innerhalb des Berichtszeitraumes dieser Bibliographie wesentlich mehr französische Literatur ins Deutsche übersetzt wurde (und rezensiert wurde), als Hans Fromms *Bibliographie deutscher Übersetzungen aus dem Französischen* vermuten läßt.
- 43) Brief Wielands an Gerhard Anton von Halem, Weimar, den 30. November 1790, in : *Gerhard Anton von Halems Selbstbiographie nebst einer Sammlung von Briefen an ihn*, hrsg. von C. F. Strackerjan, Oldenburg 1840, Bd. 2, S. 110 (Nachdruck Bern 1970).
- 44) Bereits am 15. August 1791 schreibt Oelsner an von Halem : "Wieland zieht also seine Hand von der Revolution ab ; er will nichts mehr von Frankreich weder wissen noch hören. Wir haben da einen trefflichen Streiter verloren, welches mir herzlich leid thut", *Gerhard Antons von Ha-*

lems Selbstbiographie ... S. 125.

Wielands Schriften zur Revolution wurden von Fritz Martini unter dem Titel *Meine Antworten : Aufsätze über die französische Revolution 1789-1793* gesammelt (Marbach am Neckar und Stuttgart, 1983).

- 45) Joachim Heinrich Campe, *Briefe aus Paris zur Zeit der Revolution geschrieben*, Braunschweig 1790. Außer einer französischen Übersetzung (1989 von J. Ruffet) liegen zwei Nachdrucke vor : von Helmut König (Berlin [DDR] 1961) und von Hans Wolf Jäger (Hildesheim 1977) herausgegeben.
- 46) *Vertraute Briefe über Frankreich. Auf einer Reise im Jahr 1792 geschrieben*, Berlin 1792, und *Vertraute Briefe aus Paris, geschrieben in den Jahren 1802 und 1803*, Hamburg 1805 (2., verbesserte Auflage). Ein Vorabdruck des zuletzt genannten Titels erfolgte unter der Überschrift "Auszüge aus den Briefen eines in Frankreich reisenden Deutschen" in Fortsetzungen in der Zeitschrift *Frankreich im Jahr 1802 (-1804)*. Gekürzte Ausgaben beider Werke, herausgegeben und eingeleitet von Rolf Weber, sind 1980 und 1981 im Verlag der Nation Berlin (DDR) erschienen. Eine französische Übersetzung von Reichardts erstem Bericht erschien 1896.
- 47) *Ein Modejournalist erlebt die Französische Revolution*, Münster 1981.
- 48) *Französische Staatsanzeigen. Gesammelt und herausgegeben zur Geschichte der großen Revolution*. Erstes (bis drittes) Heft, o. O. 1790 (fortlaufende Paginierung). Enthält Auszüge aus der *Galérie des Etats Généraux*, dem *Orateur des Etats Généraux*, aus Schriften von Desmou-

lins u.a. Der anonyme Herausgeber und Übersetzer will diese selbst in Paris gesammelt haben.

- 49) Wie in Anm. 22 erwähnt, wurden bislang lediglich die Zeitschriften der Berliner Spätaufklärung systematisch auf ihren Inhalt hin analysiert.
- 50) Jg. 1793, S. Band, S. 818.
- 51) *Ebd.* S. 780-781. Die Authentizität solcher Schreiben aus Paris ist nicht immer gesichert. Sowohl Rebmann als auch Oelsner polemisieren gegen offensichtliche Fälschungen, ersterer explizit gegen "die Briefe aus Paris im politischen Journal und den deutschen Zeitungen, die schon an der Stirne das Gepräge der Unechtheit tragen" (*Das neue graue Ungeheuer*, Heft 1, Altona 1795, S. 66 [Nachdruck Nendeln 1972]). Oelsner spottet über von Girtanner in antirevolutionären Propagandaschriften verbreitete "kindische Märchen" (*Luzifer*, wie Anm. 21, S. 142). Bereits Campe widerlegt "in mehreren deutschen Zeitungen" kolportierte Unwahrheiten über Schreckensszenen in Paris (*Briefe aus Paris ...*, hrsg. von Helmut König, Berlin [DDR] 1961, S. 239).
- 52) *Politisches Journal*, a.a.O., S. 818.
- 53) *Sämtliche Werke*, Band 2, Leipzig 1823, S. 141.
- 54) Johann Gottfried bzw. Jean-Geoffroy Saiffert (auch andere Schreibungen), hatte sich den revolutionären Vornamen Freymuth zugelegt. Er hielt sich seit ca. 1782 in Frankreich, seit 1785 in Paris auf, wo er am 26. April 1810 starb. Der frühere Leibarzt des Herzogs von Orléans und der Prinzessin von Lamballe ist heute zu Unrecht nur

noch seiner deutschtümelnden Sprachreinigungsversuche halber in Erinnerung. Während und nach der Revolution arbeitete er als Armenarzt, hatte Umgang mit Cramer und Oelsner, kreuzte scheinbar auch den Weg von Charles Nodier und schrieb *Beyträge zur übschäftlichen (!) Arzneylehre der Suchten*.

- 55) Nach Annahme Hansgeorg Molitors war Saiffert nur Geldgeber, nicht Redakteur des *Pariser Laufberichtes* (vgl. *Francia* 4 [1976], S. 409-420, hier : S. 419).
- 56) Friedrich Johann Lorenz Meyer, *Fragmente aus Paris im IV. Jahr der französischen Republik*, Band 1, Hamburg 1797, S. 137f. Vgl. zu dem *Pariser Zuschauer* den vorstehend genannten Artikel von Hansgeorg Molitor, "Deutsche Publizistik in Paris und Strassburg unter dem Direktorium und Napoleon. 'Der Pariser Zuschauer' und andere deutschsprachige Zeitungen".
- 57) Vgl. Rebmanns Kritik an den schon dem Direktorium treu ergebenen Mitarbeitern des *Pariser Zuschauer* : "Die Minister Custinens, die elenden Schreier Böhmer, Stamm, Dorsch etc. kriechen um die neuen Herrscher, um Prokonsulate zu erschnappen", in : *Die Laterne*, 12. Heft, 1797 (nach Georg Friedrich Rebmann, *Ideen über Revolutionen in Deutschland*, hrsg.von Werner Greiling, Leipzig 1988, S. 173 zitiert).
- 58) Ankündigung der *Friedens-Präliminarien* in *Gothaische Gelehrte Anzeigen auf das Jahr 1793*, 1. Halbjahresband, S. 595-597.
- 59) *Ebd.* S. 595.

- 60) Vgl. Joachim Heinrich Campe, *Briefe aus Paris ...* hrsg. von Helmut König, Berlin (DDR) 1961, S. 122.
- 61) *Zeichnungen zu einem Gemälde des jetzigen Zustandes von Paris*, Erster Band, Altona 1798, S. 5. Vgl. auch Carl Friedrich Cramers *Individualitäten aus und über Paris*, Amsterdam 1806, die "Homo est, nihil humani a se alienum putat", als Motto auf der Titelseite tragen.
- 62) Vgl. Michel Delon, "'Homo sum ...' Un vers de Térence comme devise des Lumières", in : *Dix-huitième siècle* 16 (1984), S. 280-296 und in H. Plard, Hrsg., *Morale et vertu au siècle des Lumières*, Brüssel 1986, S. 17-31.
- 63) "Schreiben an einen Korrespondenten in Paris" vom 24. September 1792, in : *Neuer Teutscher Merkur* 1792 (2), S. 193.
- 64) Vgl. Werner Greilings Einleitung zu der in Anm. 57 genannten Auswahl und Rainer Kawa, *Georg Friedrich Rebmann (1768-1824). Studien zu Leben und Werk eines deutschen Jakobiners*, Bonn 1980.
- 65) Vgl. Literaturhinweis in Anm. 30.
- 66) Vgl. Norbert Oellers, "Literatur für die Mehrheit ? Heinrich August Ottokar Reichard und sein 'Revolutions-Almanach'", in : *Aufklärung* 1 (1986), Heft, 2, S. 25-41.
- 67) *Georg Forsters Briefe an Christian Friedrich Voß*, hrsg. von Paul Zincke, Dortmund 1915, S. 62.

- 68) o. A., "Bruchstücke aus dem Tagebuch eines Deutschen, der von 1789 bis 1795 in Frankreich war", in : *Revolutions-Almanach von 1797*, Göttingen [1796], hier S. 29.
- 69) *Revolutions-Almanach von 1798*, Göttingen [1797], Vorrede.
- 70) Rebmanns *Obscuranten-Almanach auf das Jahr 1798* zeigt auf dem Vorderumschlag das 1794 zum Gefängnis ausgebaut landgräfliche Jagdschloß zu Kassel, auf dem Rückumschlag die Erstürmung der Bastille (vgl. dazu Rolf Reichardt, "Bastillen in Deutschland ? Gesellschaftliche Außenwirkungen der Französischen Revolution am Beispiel des Pariser Bastillesturms", in : *Deutschland und Europa in der Neuzeit. Festschrift für Karl Otmar Freiherr von Aretin*, hrsg. von Ralph Melville [u. a], Stuttgart 1988, S. 419-467).
- 71) *Zeichnungen zu einem Gemälde des jetzigen Zustandes von Paris*, 1. Band, Altona 1798, S. 21.
- 72) *Xenien 1796*. Nach den Handschriften des Goethe- und Schiller-Archives hrsg. von Erich Schmidt und Bernhard Suphan, Weimar 1893, S. 97.
- 73) *Zeichnungen ...*, S. 21.
- 74) Vgl. die unter der Rubrik "Korrespondenz-Nachrichten" am 4. August 1813 im *Morgenblatt für gebildete Stände* eingerückte Notiz "Ecksteins-Bemerkungen", Paris, 20. Juny [1813] datiert : "Man hat Merciers berühmtem *Tableau von Paris* vorgeworfen, es sey 'composé dans la rue et écrit sur les bornes' ; dasselbe kann man mehr oder weniger von den meisten Korrespondenz-Artikeln sagen.

Warum nicht in unserm aufrichtigen Zeitalter die Dinge bey ihrem Namen nennen, und allen flüchtigen Bemerkungen über Hauptstädte unter obigem Titel ein literarisches Daseyn geben ? Vielleicht wird auf diese Art ihre Gattung in die Aesthetik eingeführt”.

- 75) *Zeichnungen ...*, S. 15.
- 76) *Ebd.* S. 14.
- 77) *Ebd.* S. 17.
- 78) Berlin, Vieweg, 1791.
- 79) Bd. 1 (1797), S. 7-37.
- 80) *Zeichnungen ...*, S. 17.
- 81) Hrsg. von Johann Friedrich Reichardt und Peter Poel, 1795-1805 in Altona erschienen. Goethe und Schiller polemisierten heftig gegen das Journal und seine Mitarbeiter (*Xenien*, wie Anm. 72, S. 114-115), das von der gesamten aufgeklärten Presse bis hin zum *Revolutions-Almanach von 1796* (S. 238) mit Sympathie begleitet wurde. Zum Eingehen der Zeitschrift vgl. unten Anm. 100 und 101.
- 82) Vgl. *Révolutions de Paris*, o.O. 1789, Band 1, S. 119 : “Il y a à Paris quarante mille étrangers logés en hôtel garni”. Dem russischen Reisenden Nikolai Michailowitsch Karamsin zufolge bevölkern 1790 1340450 Menschen Paris, “worunter 150 000 Fremde und 200 000 Bedienstete” (*Briefe eines reisenden Russen*, Wien 1922, S. 325).

- 83) Vgl. Daniel Roche, *Le Peuple de Paris*, Paris 1981, S. 22.
- 84) 4. Stück, S. 369.
- 85) *Holland und Frankreich in Briefen*, hrsg.von Hedwig Voegt, Berlin (DDR), 1981, S. 297.
- 86) "Die Teutschen in Paris" überschriebener Artikel in Band 20 (1807), hier S. 113. Vgl. auch den von Hermann Tie-
mann zitierten Brief Cramers an Klopstock vom 7.
November 1796 (in : *Wort und Text. Festschrift für Fritz
Schalk*, Frankfurt a. M. 1963, S. 397) : "Paris wird beynah
itzt von Deutschen bevölkert. Man Rechnet, daß sich
während der Revolution an ein 40.000 hier und in der Ge-
gend angekauft und angesiedelt haben". Einem
Parisbesucher aus dem Jahr 1802 zufolge lebten dort da-
mals 50 000 Fremde (J.F. Miller, *Gemälde und Szenen
aus Paris*, Leipzig 1807, S. 104).
- 87) "Ein Journal, das uns mit feuerfarbner Unpartheylichkeit
berichtet, was in den beyden Hauptstädten Europa's vor-
geht (mitunter auch, was dort geklatscht wird", wie es im
Athenäum 2.2 (1799), S. 198 heißt. Vgl. ausführlicher Karl
Riha, "Großstadt-Korrespondenz. Anmerkungen zur Zeit-
schrift 'London und Paris'", in : *Rom-Paris-London*, hrsg.
von Conrad Wiedemann, Stuttgart 1988, S. 107-122.
- 88) Mitherausgeber war der in Paris tätige Straßburger Philo-
loge Johann Gottfried Schweighäuser. Die Rubrik
Wissenschaften teilt er sich mit dem Arzt David Friedlän-
der, während Helmina von Chézy für Kunst, Literatur,
Mode und Klatsch zuständig war. Den Bereich Wirtschaft
decken die Beiträge des Archäologen Friedrich Karl Lud-
wig Sickler ab, während Schweighäusers Protégé Johann

Daniel Georg Arnold für Rechtsfragen zuständig war. Alle Mitarbeiter der bei Hocks/Schmidt ungenannt bleibenden *Miszellen* anzuführen, würde hier zu weit führen.

- 89) Cramer liefert vor allem Rezensionen (zu Marmontel, Condorcet, Pitou und anderen), die teilweise in kaum geänderter Form auch in dem Journal *Frankreich* (vgl. oben Anm. 81) erschienen sind.
- 90) Gotthelf Fischer, *Das Nationalmuseum der Naturgeschichte zu Paris von seinem ersten Ursprunge bis zu seinem jetzigen Glanze geschildert von Gotthelf Fischer*, Frankfurt am Main, Band 1, 1802, S. 3. Das Werk ist Napoleon Buonaparte gewidmet.
- 91) Brief vom 27. Juli 1798, in : Johann Gottfried Herder, *Briefe*, Band 7, Weimar 1982, S. 406.
- 92) Vgl. Alfred Franklin, *Histoire de la Bibliothèque Mazarine et du Palais de l'Institut 1640-1885*, 2ème éd. Paris 1901, S. 260.
- 93) Millin bleibt in kaum einer Reisebeschreibung unerwähnt. Sein Bekanntheitsgrad in Deutschland geht so weit, daß der "Thee littéraire des Bürgers Millin" sogar Eingang in einen Roman der Zeit fand (vgl. [Karoline Auguste Fischer], *Vierzehn Tage in Paris. Von dem Verfasser von Gustavs Verwirrungen*, Leipzig 1801, S. 69).
- 94) Deutsche Zeitungen und Zeitschriften findet man damals in Paris seltener in Bibliotheken als in Kaffeehäusern oder Clubs, wie zeitgenössischen Reiseberichten immer wieder zu entnehmen ist. Vgl. Heiner Boehncke/Harro Zimmermann, Hrsg., *Reiseziel Revolution. Berichte deutscher*

Reisender aus Paris 1789-1805, Reinbek bei Hamburg 1988, S. 63, 94, 244 und 250 sowie *London und Paris* Band 2 (1798), S. 273-277, wo von der Neugründung eines 'Cabinet littéraire français et étranger' durch den in Paris tätigen Buchhändler und Verleger B. Henrichs (richtig wohl : Hermann Henrichs) die Rede ist. Henrichs schloß damit die durch die Auflösung des ersten Deutschen Clubs von Paris seit dem 10. August 1792 klaffende Lücke in der Informationsversorgung für deutsche Parisbesucher. Er fungierte zusammen mit Cotta als Verleger der *Archives littéraires de l'Europe* und war zugleich als Korrespondent für verschiedene Zeitungen tätig.

- 95) Vgl. z. B. folgenden Brief Heinrich Zschokkes an Philipp Albert Stapfer, vom 16. Dezember 1808 : "Die Eroberung Spaniens durch französische Waffen läßt uns auf rechte litterarische Ausbeute an Manuskripten, arabischen und lateinischen hoffen, die vielleicht noch in den reichen, finstern Klöstern versteckt liegen. Hat der Kaiser keine Gelehrte zur Visitation der Bibliotheken nach Spanien geschickt"? (*Aus Philipp Albert Stapfers Briefwechsel*, hrsg. von Rudolf Luginbühl, Basel 1891, S. 253.) Zschokke war Herausgeber der wichtigen *Miscellen für die Neueste Weltkunde* (Aarau 1807-1813), auf die aus Platzgründen hier nicht näher eingegangen werden kann.
- 96) [Aloys] H[irt], "Bemerkungen über einen Aufsatz in der Allgemeinen-Literatur-Zeitung von Jena, die Verpflanzung der alten Monumente der Kunst von Rom nach Paris betreffend", in : *Eunomia*, April 1801, S. 309-342. Vgl. dazu ausführlicher Edouard Pommier, "La Fête de thermidor An VI", in : *Fêtes et Révolution* (Ausstellungskatalog), Paris 1989, S. 178-215 (insbes. S. 196-200).

- 97) "Verkauf der Gips-Abgüsse von antiken Kunstwerken in Paris", -a- gezeichneter Artikel (vermutlich von Widemann, dem damaligen Korrespondenten der Zeitschrift), in : *Morgenblatt für gebildete Stände* 1 (1807), S. 25f, 34f, und 51f (hier : S. 26).
- 98) Insbesondere des Cottaschen *Morgenblattes* und der langlebigen *Zeitung für die elegante Welt*, die von 1801 bis 1859 erschien (vgl. dazu die maschinenschriftliche Münchner Dissertation von Hans Halm aus dem Jahre 1924 : *Die Zeitung für die elegante Welt. Ihre Geschichte, ihre Stellung zu den Zeitereignissen und zur zeitgenössischen Literatur*).
- 99) "Zeitbetrachtungen im Wonnemonat Europa's, im Mai 1814", in : *Sämtliche Werke*, Abt. II, 3. Band, München 1978, S. 439.
- 100) Vgl. *Morgenblatt* Nr. 92 vom 17. April 1807, S. 365 (auch in *Sämtliche Werke*, a.a.O. S. 779).
- 101) Vgl. den (auch bei Hocks/Schmidt S. 73 zitierten) Abschiedsbrief aus Paris in der letzten Nummer des Journals.
- 102) Gegen Bertuchs Journalismus polemisiert Rebmann bereits in seinem *Obscuranten-Almanach auf das Jahr 1800* ("Fragmente über die Bertuchs-industrie in Weimar", S. 153-187, Nachdruck Nendeln 1976). *London und Paris* erschien bis 1803 in Weimar. Eine Karikatur im 12. Band zur Unfreiheit der französischen Presse erregte den Unwillen der französischen Regierung und machte es notwendig, die Redaktion nach Halle zu verlegen. Die preußische Niederlage erforderte 1808 einen erneuten

Redaktionswechsel (nach Rudolstadt). Vgl. Ellen Riegert, *Die Zeitschrift "London und Paris" als Quelle englischer Zeitverhältnisse um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts*, Diss. phil. Göttingen 1934, S. 9.

- 103) Vgl. *Ideen über Revolutionen in Deutschland*, hrsg. von Werner Greiling, Leipzig 1988, S. 147.

BIBLIOGRAPHISCHE HINWEISE

1. Allgemeine Literatur zum Zeitschriftenwesen

- Joachim Kirchner (Hrsg.), *Bibliographie der Zeitschriften des deutschen Sprachgebietes* Band 1 : *Von den Anfängen bis 1830*. - Stuttgart : Hiersemann, 1969.
- Ders., *Das deutsche Zeitschriftenwesen* Band 1 : *Von den Anfängen bis zum Zeitalter der Romantik*. 2., neubearbeitete und erweiterte Auflage. - Wiesbaden : Harrassowitz, 1958.
- Paul Hocks und Peter Schmidt, *Literarische und politische Zeitschriften 1789-1805. Von der politischen Revolution zur Literaturrevolution*. - Stuttgart : Metzler, 1975 (Sammlung Metzler ; 121). 141 S.
- A. Carlsson, *Die deutsche Buchkritik von der Reformation bis zur Gegenwart*. - München : Francke, 1969. 420 S.

2. Einige Anthologien

- Hellmut G. Haasis, *Gebt der Freiheit Flügel. Die Zeit der deutschen Jakobiner 1789-1805*. Band 1 und 2, Reinbek bei Hamburg : Rowohlt, 1988.
- Heiner Boehncke und Harro Zimmermann (Hrsg.), *Reiseziel Revolution. Berichte deutscher Reisender aus Paris 1789-1805*. - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt, 1988.
- Konrad Engelbert Oelsner, *Luzifer oder Gereinigte Beiträge zur Geschichte der Französischen Revolution*. Auswahl. Hrsg. und mit einem Essay versehen von Werner Greiling. - Frankfurt am Main : Fischer Taschenbuch Verlag, 1988.
- Georg Friedrich Rebmann, *Ideen über Revolutionen in Deutschland. Politische Publizistik*. Hrsg. von Werner Greiling, mit einem Essay. - Leipzig : Verlag Philipp Reclam jun., 1988.

3. Ein Hinweis

Eine Vielzahl deutschsprachiger Zeitschriften des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts sind in den 70er Jahren nachgedruckt worden, so daß auch an einer jüngeren Bibliothek die Chancen nicht schlecht stehen, den einen oder anderen der in Evian genannten Titel einsehen zu können.